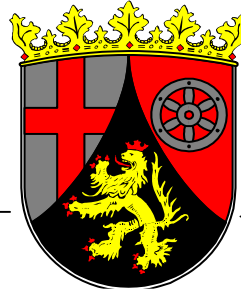


Rheinland-Pfalz



Lehrplan

**Deutsch / Kommunikation
gegliedert in Lernbausteine**

**für
Berufsfachschule I und II
Berufsschule
Duale Berufsoberschule
Fachhochschulreifeunterricht
Berufsoberschule I und II**

**Herausgegeben am: 09.08.2005
Aktenzeichen: 945 D - 51324/35 BF /BS/DBOS/BOS 00
Kennzeichnung: BF /BS/DBOS/BOS 00**

Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend

Inhalt

Vorwort	I
Mitglieder der Lehrplankommission	II
1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit	
Bildungsauftrag der Berufsfachschule I/II, der Berufsschule, der Berufsoberschule, der dualen Berufsoberschule und des Fachhochschulreifeunterrichts sowie rechtliche Rahmenbedingungen	1
Zur Struktur der Lernbausteine	2
Zeitliche Rahmenbedingungen	3
Curriculare Rahmenbedingungen	4
2. Leitlinien des Lernbausteinkonzepts	5
2.1 Lernpsychologische Grundlagen	5
2.2 Kompetenzen	6
2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung	7
3. Konzeption der Lernbausteine	9
Didaktische Leitlinien	9
Fachdidaktische Konzeption	10
3.1 Anmerkungen zum Basislernbaustein	14
Basislernbaustein	14
Lernbereich 1: Reflexion über Sprache und Kommunikation	14
Lernbereich 2: Lesen, mit Texten umgehen, Schreiben	15
Lernbereich 3: Schriftliche Bewerbung	15
Lernbereich 4: Vorstellungsgespräche führen und auswerten	16
Lernbereich 5: Mit Konflikten umgehen	17
3.2 Lernbaustein 1	18
Lernbereich 1: Argumentieren und Erörtern	18
Lernbereich 2: Expositorische Texte	19
Lernbereich 3: Massenmedien	20
3.3 Lernbaustein 2	21
Lernbereich 1: Sprache und Kommunikation	21
Lernbereich 2: Fiktionale und expositorische Texte	22
3.4 Lernbaustein 3	23
Lernbereich 1: Mündlich kommunizieren und präsentieren	23
Lernbereich 2: Schriftlich kommunizieren	24
Lernbereich 3: Reflexion über Sprache und Sprachnormen	25
Lernbereich 4: Arbeitstechniken	26

3.5 Lernbaustein 4	27
Lernbereich 1: Expositorische Texte	27
Lernbereich 2: Fiktionale Texte	28
3.6 Lernbaustein 5	29
Lernbereich 1: Medien	29
Lernbereich 2: Schriftliches Erörtern	30
3.7 Lernbaustein 6	31
Lernbereich 1: Schriftlich kommunizieren	31
Lernbereich 2: Literatur	32
3.8 Lernbaustein 7	33
Lernbereich 1: Reflexion über Sprache, Literatur und Medien	33
Lernbereich 2: Realität und mediale Umsetzung	34
4. Anhang	35

Vorwort

Im Rahmen der strukturellen Weiterentwicklung der berufsbildenden Schulen wurden für die berufsübergreifenden Unterrichtsfächer Deutsch/Kommunikation, Mathematik, Fremdsprachen, Sozialkunde/Wirtschaftslehre sowie Biologie, Chemie und Physik neue Lehrpläne entwickelt.

Die Lehrpläne gliedern sich in Lernbausteine, die in sich abgeschlossen und themenorientiert sind und sich an den zu erreichenden Abschlussprofilen orientieren. Damit liegt für jedes berufsübergreifende Unterrichtsfach ein Gesamtcurriculum für den Unterricht in der Berufsfachschule I und II, der Berufsschule, der Berufsoberschule I und II, der Dualen Berufsoberschule sowie dem Fachhochschulreifeunterricht vor, das sich aus gleich großen Lernbausteinen zusammensetzt und ein durchgängiges inhaltliches und didaktisch-methodisches Konzept verfolgt.

Diese aufeinander aufbauende Struktur der Lernbausteine ermöglicht den individuellen Ein- und Ausstieg je nach Vorbildung und Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler. Damit können die Synergien zwischen den Schulformen und Bildungsgängen besser genutzt und die Durchlässigkeit im Hinblick auf die Möglichkeiten der Höherqualifizierung zwischen den einzelnen Schulformen erhöht werden.

Die in den Lernbausteinen formulierten Kompetenzen orientieren sich an den Bildungsstandards, beschreiben Fähigkeiten zur Bewältigung bestimmter Anforderungen und müssen am Ende der Lernbausteine erreicht werden. Im Sinne eines offenen Curriculums besteht ein Gestaltungsfreiraum hinsichtlich der Ausgestaltung der konkreten Lernsituationen, die bei den individuellen Interessen und Lernvoraussetzungen der Lernenden sowie ihren unterschiedlichen berufsbezogenen Schwerpunkten ansetzen müssen. Der Unterricht in Lernbausteinen soll insbesondere den Anspruch auf Ganzheitlichkeit und Handlungsorientierung sowie das Prinzip des fächerübergreifenden Lernens und des Projektlernens berücksichtigen, um der Fähigkeit zu vernetztem Denken und der Förderung des selbst gesteuerten Lernens Rechnung zu tragen.

Ich danke allen Mitgliedern der Fachdidaktischen Kommission und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pädagogischen Zentrums für ihre umfassende und kompetente Arbeit.



Doris Ahnen

Mitglieder der Lehrplankommission

Helmut Amann	Berufsbildende Schule Wirtschaft 56073 Koblenz
Jürgen Jung	Pädagogisches Zentrum 67346 Speyer
Natalia Schinhofen	Berufsbildende Schule Wirtschaft 55743 Idar-Oberstein
Frank Willgerodt	Berufsbildende Schule 54516 Wittlich
Beratende Kommissionsmitglieder:	
Jürgen Dahm	Berufsbildende Schule Gewerbe und Technik 54290 Trier
Magret Gerdes-Pfeiffer	Berufsbildende Schule Technik I 67059 Ludwigshafen
Holger Lüsebrink	Berufsbildende Schule Technik, Carl-Benz-Schule 56073 Koblenz
Hiltrud Mertin	Berufsbildende Schule Wirtschaft 56073 Koblenz

Der Lehrplan wurde unter der Federführung des Pädagogischen Zentrums erstellt.

1. Vorgaben für die Lehrplanarbeit

Bildungsauftrag der Berufsfachschule I/II, Berufsschule, Berufsoberschule I/II, duale Berufsoberschule und des Fachhochschulreifeunterrichts sowie rechtliche Rahmenbedingungen

Laut Schulgesetz bestimmt sich der allgemeine Auftrag der Schule aus dem Recht des Einzelnen auf Förderung seiner Anlagen und Erweiterung seiner Fähigkeiten sowie aus dem Anspruch von Staat und Gesellschaft an einen Bürger, der zur Wahrnehmung seiner Rechte und Übernahme seiner Pflichten hinreichend vorbereitet ist.

Das Ziel der

- Berufsfachschule I ist die Erweiterung der bisher erworbenen allgemeinen Bildung sowie der Erwerb einer fachrichtungsbezogenen beruflichen Grundbildung. Sie vermittelt berufsbezogene und allgemeine Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten zur Förderung der beruflichen Handlungskompetenz und unterstützt die Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung individueller Lerntechniken und -strategien. Zur Erreichung dieser Ziele muss die Berufsfachschule I den Unterricht an einer für ihre Aufgaben spezifischen Pädagogik ausrichten, welche die Handlungsorientierung betont (vgl. KMK-RV-BS vom 15. März 1991). Der Unterricht in der Berufsfachschule I soll insbesondere dem Anspruch auf Ganzheitlichkeit, dem Vermitteln von Arbeitstechniken und der Entwicklung von Kompetenzen durch Förderung des selbstgesteuerten Lernens und Arbeitens in Unterrichtsprojekten Rechnung tragen. (§ 2 Landesverordnung über die BF I/II vom 17. September 2004, Amtsblatt 13/2004, S. 435 ff.)
- Berufsfachschule II ist der Erwerb des qualifizierten Sekundarabschlusses I. Sie verbindet berufsübergreifende Lerninhalte mit berufsbezogenen Projekten aus den einzelnen Fachrichtungen. Dabei soll die berufliche Handlungskompetenz gefördert werden, indem Erfahrungs- und Lernsituationen geschaffen werden, die den individuellen Lernprozess der Schülerinnen und Schüler unterstützen. Der Unterricht in der Berufsfachschule II soll insbesondere dem Anspruch auf Ganzheitlichkeit, dem Vermitteln von Arbeitstechniken und der Entwicklung von Kompetenzen durch Förderung des selbstgesteuerten Lernens und Arbeitens in Unterrichtsprojekten Rechnung tragen. (§ 2 Berufsfachschulverordnung I und II vom 17. September 2004, Amtsblatt Nr. 13/2004, S. 435 ff.)
- Berufsschule ist, als gleichberechtigter Partner der betrieblichen Berufsausbildung, der Erwerb berufsqualifizierender Abschlüsse. Sie soll zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf sowie zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und der Gesellschaft in sozialer, ökonomischer und ökologischer Verantwortung befähigen und die allgemeine Bildung vertiefen (§ 2 Berufsschulverordnung vom 7. Oktober 2005, Amtsblatt 15/2005, S. 654 ff.)
- Berufsoberschule I ist der Erwerb der Fachhochschulreife. Durch die Förderung berufsorientierter Fachkenntnisse und allgemein bildender Lerninhalte trägt sie zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei und befähigt sie zu vernetztem Denken, zu werteorientiertem Verhalten sowie zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens (§ 2 Landesverordnung über die Berufsoberschule vom 26. Juli 2005, Amtsblatt 12/2005, S. 546 ff.)

- Berufsoberschule II ist der Erwerb der fachgebundenen oder - bei Nachweis hinreichender Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache - der allgemeinen Hochschulreife. Durch die Förderung berufsorientierter Fachkenntnisse und allgemein bildender Lerninhalte trägt sie zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler bei und befähigt sie zu vernetztem Denken, zu wertorientiertem Verhalten sowie zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens (§ 2 Landesverordnung über die Berufsoberschule vom 26. Juli 2005, Amtsblatt 12/2005, S. 546 ff.)
- dualen Berufsoberschule und des Fachhochschulreifeunterrichts ist die Vermittlung der Fachhochschulreife. Duale Berufsoberschule und Fachhochschulreifeunterricht sollen durch die Entwicklung berufsübergreifender Kompetenzen zur Persönlichkeitsbildung der Schülerinnen und Schüler sowie zu vernetztem Denken, zu wertorientiertem Verhalten und zur verantwortlichen Mitgestaltung des öffentlichen Lebens beitragen (§ 2 Landesverordnung über die Berufsoberschule vom 26. Januar 2005, Amtsblatt Nr. 6/2005, S. 221 ff.).

Grundlage für diesen Lehrplan bildet die entsprechende Landesverordnung über die jeweilige Schulform in ihren letzten Fassung.

Zur Struktur der Lernbausteine

In den oben aufgeführten Schulformen ist der Unterricht der Fächer Deutsch, Fremdsprache, Mathematik, Naturwissenschaften und Sozialkunde/Wirtschaftslehre in Form von Lernbausteinen organisiert. Lernbausteine stellen ein vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife reichendes Curriculum dar. Sie sind in sich abgeschlossen und themenorientiert. Ein Unterrichtsfach besteht dabei aus mehreren **aufeinander aufbauenden Lernbausteinen** mit einem durchgängigen inhaltlichen und didaktisch-methodischen Konzept (vgl. Kapitel 2.2). Hierdurch werden Doppelbelegungen curricularer Inhalte in verschiedenen Schulformen vermieden. Die Umsetzung der Lehrpläne in Unterricht erfordert, dass die ausgewiesenen und angestrebten Kompetenzen unter Bezugnahme auf berufliche Themen bzw. Problemstellungen erfolgen. Somit ist ein **Berufsbezug** herzustellen.

Lernbausteine haben darüber hinaus das Ziel, die Unterrichtsorganisation flexibler zu gestalten. Sie ermöglichen eine organisatorische Planung und unterrichtliche Durchführung klassen- bzw. schulformübergreifenden Unterrichts. Diese Flexibilität erlaubt die Bildung und gezielte Förderung von Lernenden in Lerngruppen mit gleicher Vorbildung gemäß ihrer tatsächlichen Leistungsfähigkeit. Einzelne Lernbausteine können in verschiedenen Schulformen unterschiedliche zeitliche Stundenansätze aufweisen. Sie unterscheiden sich dagegen nicht in ihren kompetenzorientierten Zielformulierungen oder in ihren inhaltlichen Konkretisierungen (vgl. Konzeption der jeweiligen Unterrichtsfächer). Ein höherer Stundenansatz bietet Schülerinnen und Schülern dabei einen umfassenderen zeitlichen Rahmen zum Erreichen der in den Lernbausteinen ausgewiesenen Kompetenzen.

Bei Fächern, für die Bildungsstandards des Mittleren Schulabschlusses vorliegen, orientiert sich die Entwicklung ausgewiesener Kompetenzen am Zeitansatz der Vollzeitbildungsgänge. Auf eine detaillierte Ausweisung von Zeitansätzen bzw. Stundenanteilen in den Lernberei-

chen der Lernbausteine 1 und 2 wurde daher verzichtet. Bei Teilzeitbildungsgängen lassen sich die angestrebten Kompetenzen dieser Unterrichtsfächer nur in Verbindung mit dem Unterricht berufsbezogener Fächer entwickeln. Hierzu ist eine intensive Absprache und Dokumentation bei der Arbeitsplanentwicklung aller beteiligten Lehrerinnen und Lehrer Voraussetzung.

Im Rahmen der Berufs- und Schullaufbahnberatung für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erfolgt eine intensive und individuelle Information über Fördermöglichkeiten vor dem Hintergrund der organisatorischen Umsetzung der Lernbausteine.

Die Aufnahme in einen (weiterführenden) Lernbaustein

- orientiert sich an den bisher erreichten schulischen Abschlüssen.
- orientiert sich an der (erfolgreichen) Teilnahme vorangegangener Lernbausteine.
- erfolgt im Rahmen einer Schullaufbahnberatung.

Die Bildung der Lerngruppen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler bleibt der einzelnen Schule überlassen. Im Rahmen der Berufs- und Schullaufbahnberatung für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler erfolgt eine intensive und individuelle Information über Fördermöglichkeiten vor dem Hintergrund der organisatorischen Umsetzung der Lernbausteine.

Zeitliche Rahmenbedingungen

Die Lernbausteine sind insgesamt wie folgt gegliedert:

	80					
	80					
	80					
BOS II		1. FS 7	M 7			
	DK 7	1. FS 6	M 6			2. FS 4
	DK 6	1.FS 5	M 5	SK 7	NW 6	2. FS 3
				SK 6	NW 5	
Duale BOS / FHRU	80					
	80	DK 5	1. FS 4	M 4		
	80	DK 4	1. FS 3	M 3	SK 5	NW 4
		DK 3			SK 4	NW 3
					2. FS 1*	
BOS I		DK 5	1. FS 4	M 4		
	DK 4	1. FS 3	M 3			2. FS 2
	DK 3			SK 5	NW 4	2. FS 1
				SK 4	NW 3	
BS	80					
	80				WL	
					SK 3	
	80	DK 2	1.FS2	M 2	SK 2	NW 2
		DK 1	1.FS1	M 1	SK 1	NW 1
					2. FS 1	
BF II		DK 2	1. FS 2	M 2	SK 2	
	DK 1	1. FS 1	M 1			2. FS 1
				SK 1	NW 2	
BF I		DK B	1. FS B	M B	---	NW 1
				SK B		

Tabelle 1: Zeitliche Gliederung der Lernbausteine

* zusätzqualifizierender Unterricht

Curriculare Rahmenbedingungen

Die für die berufsübergreifenden Unterrichtsfächer verbindlich ausgewiesenen Kompetenzen sind in den Lernbausteinen in einzelne Lernbereiche aufgegliedert. Die Reihenfolge ihrer Umsetzung innerhalb des Lernbausteins bleibt der einzelnen Schule eigenverantwortlich überlassen.¹

Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern ist es, die curricularen Vorgaben des Lehrplans in Bezug auf Bildungsauftrag und Zielsetzung der jeweiligen Schulform unter Berücksichtigung schulischer bzw. regionaler oder schulspezifischer Besonderheiten zu konkretisieren und umzusetzen.

Auf das Ausweisen verbindlicher Lerninhalte wird bewusst verzichtet. Eine verstärkte Ausweitung handlungs- und problemorientierter Lehr-Lern-Konzepte wurde hierdurch häufig verhindert. Die angestrebte berufliche **Handlungskompetenz** ist nicht durch ein lineares Abarbeiten des Lehrstoffes zu erreichen, sondern es gilt, die fachlich relevanten Probleme und Inhaltsstrukturen in einen durchgängigen situativen Kontext zu stellen und aus diesem heraus mit den Lernenden zu erarbeiten und zu systematisieren.

Die Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums über die Arbeitspläne für den Unterricht an allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen vom 30. April 1981 (Amtsblatt 12/1981, S. 291) verlangt als Planungshilfe für die notwendige Koordination der Inhalte einzelner Lernbereiche zur Unterrichtsgestaltung das Erstellen eines **Arbeitsplans**. Für den Arbeitsplan ist es notwendig, dass sich die Lehrkräfte zu einem **Team** zusammenschließen und sich in Vorgehensweise (z. B. Methoden-, Projekttraining, allgemeine Schwerpunktsetzungen wie Informationsbeschaffung) sowie Festlegung von Schwerpunkten für die Förderung lernbereichsübergreifender Kompetenzen gemeinsam abstimmen.

Auf der Grundlage der geltenden Lernbausteine erstellen zusammen arbeitende Lehrerteams einen entsprechenden Arbeitsplan, der u. a.

- fachliche und organisatorische Zuordnungen vornimmt
- didaktische Konkretisierungen durchführt
- Verknüpfungen mit anderen Lernbereichen und den verschiedenen Kompetenzen ausweist
- Zeitrichtwerte festlegt
- Medien benennt
- sonstige Hilfen zur Umsetzung des Lehrplans in Unterricht anbietet.

Die damit verbundene umfassende curriculare Planungsarbeit und die Realisierung des handlungsorientierten Lehr-Lern-Konzepts erfordern die Weiterentwicklung bisheriger Unterrichtsstrategien. Der Lehrplan soll die Voraussetzungen schaffen, die Ziele des Unterrichts auf Erkenntnisgewinnung und Handlungsfähigkeit in komplexen sowie realitätsnahen Problemstellungen auszurichten. In diesen Problemstellungen soll soweit wie möglich die Erfahrungswelt der Lernenden berücksichtigt werden.

¹ (Ausnahme: Lernbausteine Englisch, vgl. fachdidaktische Konzeption, S. 10).

2. Leitlinien des Bildungsganges

2.1 Lernpsychologische Grundlagen

In den letzten Jahren konnte man beobachten, dass traditionelle Formen des Lehrens und Lernens zu kurz greifen, wenn man Lernende darauf vorbereiten will, der Komplexität beruflicher Aufgaben gerecht zu werden. Sowohl in Schule als auch in vielen Bereichen der Wirtschaft war zu beobachten, dass das im Unterricht erworbene bzw. vermittelte Wissen nicht oder nur mangelhaft zur Anwendung gebracht werden kann. Der Begriff „Vermittlung“ ist in diesem Zusammenhang allerdings eher irreführend: Er impliziert einen einfachen Transport von Wissen aus dem Kopf der Lehrenden in den Kopf der Lernenden - eine Vorstellung, die mit den Kenntnissen der Lern- und Wissenspsychologie nicht vereinbar ist. Wissen ist kein objektiver, transportierbarer Gegenstand, sondern das Ergebnis von individuellen Konstruktionsprozessen.

Zum anderen zeigt traditionelle **Instruktion** auch in motivationaler und emotionaler Hinsicht ungünstige Effekte. **Metakognitive** Lernprozesse („Lernen des Lernens“) und Lernen in informellen Gruppen sind allein mit diesen bislang üblichen Organisationsformen kaum kompatibel. Tatsachenwissen ist für die Lernenden oftmals nur „**träges Wissen**“, das im günstigen Fall im Gedächtnis gespeichert wird – ohne anschluss- und anwendungsfähig zu sein.

Wissen im weitesten Sinne umfasst vielmehr verschiedene Ebenen, nämlich domänenspezifisches Wissen (deklaratives Wissen; Wissen über Sachverhalte), prozedurales Wissen (Wissen, auf dem Fertigkeiten beruhen), strategisches Wissen (Heuristiken und Problemlösestrategien), metakognitives Wissen (Wissen, das der Kontrolle und Steuerung von Lern- und Denkprozessen zugrunde liegt), verbale Fähigkeiten sowie soziale Fertigkeiten und Kompetenzen. Die Unterstützung des Wissenserwerbs kann sich nicht nur an Inhalten und Zielen orientieren, sondern muss vor allem auch an den Prozessen des Wissenserwerbs ansetzen. Dem Lehrplan liegt daher ein **aktiver, selbstgesteuerter, konstruktiver, situativer** und **sozialer** Prozess des Wissenserwerbs zugrunde. Die folgenden Erläuterungen zu den Merkmalen dieses Wissenserwerbsprozesses sind als Thesen zu verstehen, die im Lehrplan die Grundlage für eine Ordnung verschiedener Ansätze zur Förderung des Wissenserwerbs bilden:

- Der Erwerb neuen Wissens ist nur über die **aktive** Beteiligung der Lernenden möglich. Besondere Charakteristika dieser für das Lernen unabdingbaren Aktivität sind Motivationen und/oder Interesse am Prozess oder Gegenstand des Wissenserwerbs.
- Wissenserwerb unterliegt dabei stets einer gewissen Steuerung und Kontrolle durch den Lernenden. Das Ausmaß dieser **Selbststeuerung** und Selbstkontrolle ist je nach Lernsituation und Lernumgebung sehr unterschiedlich; Wissenserwerb ohne jeglichen Selbststeuerungsanteil ist allerdings nicht denkbar.
- Wissen ist immer konstruiert: Jeder Lern- und Wissenserwerbsprozess ist damit **konstruktiv**. Die verschiedenen Formen des Wissens können nur erworben und letztlich auch genutzt werden, wenn sie in bestehende Wissensstrukturen eingebaut und vor dem Hintergrund individueller Erfahrungen interpretiert werden.
- Wissen weist stets kontextuelle Bezüge auf; der Erwerb von Wissen ist daher an einen spezifischen Kontext gebunden und somit **situativ**.

- Wissen ist nicht nur das Resultat eines individuellen Konstruktionsprozesses, sondern erfordert zugleich auch **soziale** Aushandlungsprozesse. Damit kommt dem Wissenserwerb in kooperativen Situationen sowie den soziokulturellen Einflüssen auf den Lernprozess eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zu.

Die hier nur kurz erläuterten Merkmale des Wissenserwerbs sind nicht unabhängig voneinander; vielmehr überlappen sie sich zum Teil oder bedingen einander. Ihre getrennte Betrachtung ermöglicht es hingegen, einzelne Aspekte bei der Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen.

2.2 Kompetenzen

Um das Bildungsziel „berufliche Handlungskompetenz“ zu erreichen, müssen die Lernenden über Kompetenzen (sogenannte Leistungsdispositionen) in Form von Wissen und Können sowie der Fähigkeit zur Kontrolle und Steuerung der zugrunde liegenden Lern- und Denkprozesse verfügen. Diese versetzen sie in die Lage neue, unerwartete und zunehmend komplexer werdende berufliche Situationen erfolgreich zu bewältigen. In diesem Zusammenhang wird Handlungskompetenz nicht als Summe von Fach-, Methoden-, Sozial- und Lernkompetenz ausgewiesen. Die Kompetenzen lassen sich in individuellen und in gruppenbezogenen Lernprozessen entwickeln. Unterricht hat das Problem zu lösen, wie vorhandene Kompetenzen effizient gefördert und neue Kompetenzen angestrebt werden. In Anlehnung an Weinert werden in diesem Lehrplan unter Kompetenzen die bei Lernenden vorhandenen oder erlernbaren kognitiven **Fähigkeiten** und **Fertigkeiten** verstanden, die erforderlich sind, um bestimmte Probleme zu lösen und die damit verbundenen **motivationalen, volitionalen**² und **sozialen** Bereitschaften und Fähigkeiten, die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können. Da der Entwicklung der nationalen Bildungsstandards die gleiche Kompetenzdefinition zu Grunde liegt, trägt dieser Lehrplan ebenfalls zu deren unterrichtlicher Förderung bei.

Als Begründung der Auswahl dieser Definition von Kompetenz sind vor allem vier Merkmale entscheidend:

1. Kompetenzen sind funktional definiert, d. h., Indikator einer Kompetenz ist die erfolgreiche Bewältigung bestimmter Anforderungen.
2. Der Begriff der Kompetenz ist für kognitive Fähigkeiten, Fertigkeiten, Handlungen usw. belegt. Motivationale Orientierungen sind davon getrennt zu erfassen.
3. Kompetenzen sind prinzipiell bereichsspezifisch begrenzt, d. h. stets kontext- und situationsbezogen zu bewerten.
4. Kompetenzen sind als Dispositionen verstanden und damit als - begrenzt - verallgemeinerbar. Das heißt, die erfasste Kompetenz geht über die Erfassung einer einzelnen konkreten Leistung hinaus.

Kompetenzen werden in diesem Sinne immer als Verbindung von Inhalten einerseits und Operationen oder „Tätigkeiten“ an bzw. mit diesen Inhalten andererseits verstanden.

² Vom Willen her bestimmt.

2.3 Überlegungen zur Unterrichtsgestaltung

Ein auf Orientierungs-, Erkenntnis- und Handlungsfähigkeit zielender Unterricht ist nicht mehr allein mit Lehr-Lern-Situationen vereinbar, in denen möglichst effektiv umfassendes Detailwissen fachsystematisch, zeitökonomisch und unabhängig von beruflichen Handlungsabläufen vermittelt wird. In der Vergangenheit wurde zu sehr Wert auf **additiv** angelegtes Faktenwissen - die so genannten Grundlagen - gelegt. Unterstützt wurde diese Vorgehensweise durch die überholte Vorstellung, die Unterrichtsinhalte müssten immer von einfachen zu komplexen strukturiert und - im Interesse der Lernenden - auf eindeutige richtige oder falsche, Lösungen angelegt sein.

Wissen wurde bisher in aller Regel mit einer gewissen sachlogischen Systematik vermittelt und erworben. Lange Zeit galt es als unumstritten, dass die auf diese Weise aufgebauten schulischen Kenntnisse auch im alltäglichen oder beruflichen Leben genutzt werden können. Inzwischen gibt es daran gravierende Zweifel. Systematisch erworbenes Wissen ist anders strukturiert, anders organisiert und anders abrufbar als es die meisten praktischen Anwendungssituationen erfordern. Prinzipiell verfügbares Wissen bleibt deshalb oft ungenutzt, obwohl man es eigentlich zur Lösung bestimmter Probleme braucht. Dieser Lehrplan geht deshalb davon aus, dass Lernen sowohl sachsystematisch als auch situiert erfolgen muss. Daher bedarf es im Unterricht von Anfang an einer Nutzung des erworbenen Wissens in lebensnahen, fachübergreifenden, sozialen und problemorientierten Zusammenhängen.

Ausgangspunkt bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen sind die angestrebten Kompetenzen. Erst danach stellt sich die Frage nach den Inhalten. Das heißt, die Inhalte folgen den Kompetenzen. Um Missverständnissen vorzubeugen: Die fachsystematischen Unterrichtsanteile bleiben auch in Zukunft relevant, jedoch in einem reduzierten und auf die jeweilige Zielsetzung ausgerichteten Umfang. Sie dienen den Lernenden als notwendiges Orientierungs- und Erschließungswissen zur erfolgreichen Bearbeitung beruflicher Anforderungen.

Verwirklichen lassen sich diese Ansätze in einem problemorientierten Unterricht. In ihm werden möglichst authentische Ereignisse oder Situationen in den Mittelpunkt gestellt, die die persönliche Lebens- und Erfahrungswelt von Lernenden berücksichtigen. Bei der Ausarbeitung entsprechender Lernsituationen ist besonders darauf zu achten, dass sie an die Klassensituation angepasst sind und die Lernenden weder über- noch unterfordern, um sie zunehmend an Selbsttätigkeit und selbst gesteuertes Lernen heranzuführen. Insbesondere profitieren hiervon auch Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf.

Vor diesem Hintergrund sollte sich ein kompetenzorientierter Unterricht an nachfolgenden Kriterien orientieren:

- möglichst reale Probleme und authentische Lernsituationen mit einer der jeweiligen Klasse entsprechenden Komplexität
- ermöglichen von selbst gesteuertem Lernen unter zunehmend aktiver Beteiligung der Lernenden
- kooperatives Lernen mit arbeitsteiliger Anforderungsstruktur und individueller Verantwortlichkeit

- Lernhilfe (Instruktion), Unterstützung und Hilfestellung einplanen, um Demotivation durch Überforderung zu vermeiden.

3. Konzeption der Lernbausteine

Didaktische Leitlinien

Als Gesamtcurriculum orientiert sich der Lehrplan Deutsch für berufsbildende Schulen an dem Konzept „Strukturelle Weiterentwicklung der berufsbildenden Schulen“. Deshalb, aber auch weil das Fach Deutsch vielfältige fachübergreifende, Fächer verbindende, mithin integrative Funktionen erfüllt, kommt vorliegendem Lehrplan Pilotfunktion zu.

Die in Lernbausteinen differenzierte Konzeption beabsichtigt eine gezieltere individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler und ermöglicht eine größere Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Schulformen. Dabei können Synergien zwischen den einzelnen Schulformen und Bildungsgängen (klassen- und schulformübergreifende Lerngruppen) im Sinne eines effektiveren Lernens und Handelns sinnvoll genutzt werden.

Über die curricularen Rahmenbedingungen und die Leitlinien des Lernbausteinkonzepts informiert detailliert der Vorspann zum Lehrplan.

Angesichts einer sich in immer kürzeren Intervallen rasant ändernden Welt, in der sich vor allem auch die „Halbwertszeit“ des Wissens stetig, z. T. drastisch verringert, kommt es zunehmend auf die Fähigkeit und das Vermögen an, sich neues Wissen, unbekannte Sachverhalte und deren Zusammenhänge selbstständig zu erschließen, zu konstruieren und anzuwenden.

Die dafür unabdingbare Voraussetzung ist das, was als *Handlungskompetenz* bezeichnet wird. Diese ist zu verstehen als ganzheitliches Produkt aus Fach-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz. Mithin ist sie mehr als die Summe ihrer einzelnen Elemente.

Vermittlung, Ausbildung und Erwerb dieser Fähigkeiten und Vermögen kann deshalb nur dann erfolgreich geleistet werden, wenn diese Elemente nicht additiv, sondern vernetzt vermittelt werden. Daher treten die Inhalte hinter die Ausbildung und den Erwerb dieser Kompetenzen als Grund- und Schlüsselqualifikationen zurück. Letztere nur lassen den flexiblen Transfer auf neue Inhalte und Zusammenhänge zu. Gleichwohl sind Vermittlung und Erwerb von Kompetenzen notwendig immer an Inhalte gebunden. Das heißt, Inhalte sind beim output-gesteuerten Lernen eher Mittel zum Zweck, weniger das Ziel selbst, welches eben in einer umfassenden Handlungskompetenz des Einzelnen bestehen sollte.

Handlungskompetente Schülerinnen und Schüler sind im Stande,

- berufliche, kulturelle, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge zu erkennen und kritisch zu reflektieren.
- über komplexe Zusammenhänge differenziert und adressatengerecht zu kommunizieren.
- in persönlichen, beruflichen, gesellschaftlichen, politischen Fragen und Kontexten verantwortlich zu handeln und kreativ-gestaltend einzugreifen.

Bezogen auf die integrativen Bestandteile der Handlungskompetenz heißt dies für das Fach Deutsch primär:

- Beherrschen der Gesetzmäßigkeiten, Prinzipien, Regeln, Normen von Sprache und Sprachbildung; Beachten der Besonderheiten mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs
(Fach- bzw. Sachkompetenz)
- Beschaffen, Erfassen, Verarbeiten Bewerten und Speichern von Informationen
(z. B.: bewusstes Zuhören, sinnerfassendes, systematisches Lesen, Strukturieren, Exzerpieren, Zitieren, Analysieren und Synthetisieren, Wahrnehmen, Beobachten, Vergleichen, Abstrahieren, Schlussfolgern)
- Denken in Schemata, Modellen und Hypothesen
(Methodenkompetenz)
- Entwickeln interaktiv-kommunikativer Fähigkeiten und Fertigkeiten; Erfassen, Verstehen und Ertragen von Zuwendungen und Spannungen; angemessenes Reagieren auf Konflikte und in Konfliktsituationen; projektorientiertes Arbeiten im Team;
- Entwicklung von sozialer Verantwortung und humaner Solidarität
(Sozialkompetenz)
- Erkennen und Entfalten eigener Begabungen, Stärken und Schwächen; Wahrnehmen der eigenen (Lern-) Situation; selbständiges Planen von Lern- und Arbeitsprozessen; kritisches Reflektieren des eigenen Lernens, Denkens, Urteilens und Handelns
(Selbstkompetenz)

Fachdidaktische Konzeption

Aufgaben und Ziele des Faches

Der Deutschunterricht soll in seinen Schwerpunkten Sprache und Literatur Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermitteln, die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit in sozialer Verantwortung und zur erfolgreichen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben und am Berufsleben erforderlich sind. Der Deutschunterricht strebt das Vermögen an, die deutsche Sprache in mündlicher und schriftlicher Form als Mittel der Darstellung und Verständigung sowie als Medium und Gegenstand des Denkens und der Erkenntnis zu begreifen und zu gebrauchen. Er verhilft den Schülerinnen und Schülern dazu, Probleme kreativ zu lösen.

Damit schafft der Deutschunterricht wesentliche Voraussetzungen für den Unterricht und den Lernerfolg in allen Fächern, Jahrgangsstufen und Schulformen. Aufgrund der intensiven Beschäftigung mit der deutschen Sprache und der Auseinandersetzung mit wertbezogenen Fragen von Individuum, Beruf, Gesellschaft und Welt bestimmt das Fach Deutsch die Persönlichkeitsbildung wesentlich mit, fördert vernetztes Denken und erfüllt vielfältige fächerübergreifende und integrative Funktionen. Neben der Sprachkompetenz sind Haltungen wie Selbstreflexion, Aufgeschlossenheit für Literatur, kulturelle Identität, Verständnis und Verantwortungsbereitschaft für Mensch und Welt Leitziele des Faches.

Das Grundwissen im Fach Deutsch hebt jenen sicher verfügbaren Bestand an anwendungsbezogenen Kenntnissen, Fachbegriffen und grundlegenden Fertigkeiten hervor, der den Schülerinnen und Schülern ein Instrumentarium für selbständiges und problemlösendes Arbeiten an die Hand gibt.

Als Fach, das die deutsche Sprache, pragmatische und fiktionale Texte sowie Medien und grundlegende Methoden zum Gegenstand hat, trägt das Fach Deutsch entscheidend zu Bildung und Erfolg, verstanden als Ziel und mögliches Resultat menschlichen sozialen Handelns, bei.

Während in den naturwissenschaftlichen, technischen und insbesondere wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, das deutlich zwischen Nutzen, Aufwand und Ziel abwägende zweckrationale Handeln im Vordergrund steht, bietet und vermittelt der Deutschunterricht darüber hinaus Möglichkeiten und Befähigungen auch zum wertrationalen, affektuellen und traditionellen Handeln. Somit kann er auf Motive, Leistungen und Grenzen zweckrationalen Handelns aufmerksam machen und Schülerinnen und Schüler zu einer eigenständigen Bewusstseins- und Meinungsbildung führen.

Bildungsstandards

Die Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Abschlussqualifikation „Berufsreife“ (BF I) [vgl. Bildungsstandards im Fach Deutsch für den Hauptschulabschluss nach Jahrgangsstufe 9; Beschluss der KMK, Stand 20.02.2004] sowie für den Mittleren Schulabschluss (BS, BF II) [Beschluss der KMK vom 04.12.2003] lagen der Kommission vor. An ihnen orientieren sich die Kompetenzformulierungen des Basisbausteins und der Bausteine I und II.

Da ein Lehrplan auf konkrete Vorgaben angewiesen ist, können die Bildungsstandards der KMK als allgemein zu erfüllende Regelstandards jedoch weder vollständig noch inhaltsgleich in ein Curriculum übernommen werden, das bezüglich Kompetenzen und Inhalte verbindliche Vorgaben für den Unterricht anstrebt.

Bei der Konzeption der übrigen Bausteine (III – VII), welche auf die Abschlussqualifikationen Fachhochschulreife (BOS I, Duale BOS), fachgebundene und allgemeine Hochschulreife (BOS II) abzielen, wurden die in ihrer bisher gültigen Fassung vorliegenden Lehrpläne bzw. entsprechende Curricula zur Orientierung herangezogen.

Struktur und Konzeption der Lernbausteine

Die Bausteine gliedern sich in die didaktischen Teilgebiete *Sprache und Kommunikation, Literatur, Medien und Methoden*. Die Unterteilung in Lernbereiche folgt dem jeweiligen thematischen Schwerpunkt einer Folge von Unterrichtseinheiten.

Die Stundenanteile der einzelnen Lernbereiche wurden nicht vorgegeben, um

- eine individuelle Schwerpunktsetzung in den Arbeitsplänen im Hinblick auf die jeweiligen Abschlussqualifikationen zu ermöglichen
- auf die Besonderheiten von Vollzeit- und Teilzeitunterricht eingehen zu können
- die Vernetzung und Integration der Lernbereiche zu erleichtern.

Die einzelnen Bereiche und deren Elemente sind nicht als geschlossene atomistische Einheiten zu verstehen, vielmehr sollten diese im Rahmen der jeweils zu erstellenden Arbeitspläne sowohl vertikal (Transfer- und Vergleichsprozesse) als auch horizontal (fachübergreifend und Fächer verbindend) vernetzt werden, um eine nur additive Aneinanderreihung von Wissensinhalten zu vermeiden und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten und ganzheitlicher Persönlichkeitsentwicklung Raum zu geben.

Die inhaltliche Orientierung stellt eine Auswahl von Themen dar. Die in den einzelnen Bausteinen angeführten Kompetenzen verstehen sich als Abschlusskompetenzen, die am Ende eines Bausteins erreicht sein sollten. Die Festlegung von Teilkompetenzen als Elemente zur Erreichung dieser Abschlusskompetenzen muss bei der Erstellung der Arbeitspläne durch die Fachkonferenzen sowie durch die jeweiligen Lehrkräfte bei der Vorbereitung der einzelnen Unterrichtseinheiten erfolgen.

Berufsbezogene Kompetenzen und Inhalte sind selbstverständlich immer auch da im Blick zu behalten, wo solche nicht ausdrücklich genannt sind. Sie beziehen sich zudem generell auf alle Berufsbereiche, auch wenn im Einzelfall als Beispiel nur Wirtschaft und Verwaltung genannt werden.

Die Lernbereiche im Einzelnen

LB Sprache und Kommunikation

Hier werden Sprache und Kommunikation selbst zum Gegenstand systematischer Betrachtung und differenzierter Anwendung, indem das hierfür notwendige Instrumentarium verschiedener Disziplinen erarbeitet wird. Es empfiehlt sich diesen Lernbereich nicht isoliert, sondern als Voraussetzung in konkreten, vielfältigen Anwendungssituationen zu behandeln. Im Bereich des Handelns impliziert reflexive Sprachbetrachtung und kritisch-reflexiver Sprachgebrauch die Erfahrung, dass Sprache und sprachlicher Ausdruck nicht allein der Erfüllung von Normen und der Bestätigung von Werten dienen, sondern auch umfassende Erlebnisse und Selbstbestätigungsversprechen darstellen.

Je nach Schulform, Progression und Abschlussqualifikation werden folgende Dimensionen der Sprache berücksichtigt:

- die normative Dimension (Sprache als Zeichen und Regelsystem)
- die kommunikative Dimension (Dialog- und Verständigungsfunktion)
- die anthropologische Dimension (Bedeutung der Sprache für die Persönlichkeitsentwicklung)
- die rhetorische Dimension (Sprache und Öffentlichkeit)
- die heuristische Dimension (Sprache als Mittel der Erkenntnis)
- die historische Dimension (Geschichtlichkeit von Sprache)
- die ästhetische Dimension (Sprache als Kunstwerk)

LB Literatur

Aus dem Deutschunterricht erwächst eine Vielzahl motivierender zielgerichteter und reaktiver Handlungsanlässe (Schreib- und Redeanlässe), die auf den Adressaten Bezug nehmen und in unterschiedlichen Formen realisiert werden können. Beim informierenden, erörternden und gestalterischen Schreiben sowie beim Schreiben als interpretative Auseinandersetzung mit Texten greifen die Schülerinnen und Schüler Schreibmuster und Traditionen auf, variieren aber auch Vorlagen und formulieren frei. Dabei lernen sie Gedanken zusammenhängend zu entwickeln, sich sach- und situationsgemäß zu äußern, Meinungen zu begründen und argumentativ darzustellen, Thesen zu beurteilen, mit Sprache kreativ-spielerisch umzugehen und sie als persönliches Ausdrucksmittel zu begreifen und anzuwenden. Darüber hinaus befähigt

sie die Beschäftigung mit fiktionalen, Sach- und Gebrauchstexten, diese in ihrer gesellschaftlichen und berufsbezogenen, ethischen und philosophischen Relevanz kennen zu lernen. Die Auseinandersetzung mit literarischen Epochen und Strömungen erlaubt den Heranwachsenden zudem, die historische Dimension von Texten zu erfahren. Bei der Beschäftigung mit literarischen Formen und Gattungen sowie Stoffen und Motiven der (Welt-) Literatur erwerben die Schülerinnen und Schüler Wissen, legen Erkenntniskategorien an und bilden Werthaltungen und Urteilskraft aus.

Der Lehrplan geht für diesen Lernbereich von einem weiten Literatur- und Textbegriff aus, der die schriftlich fixierten und tradierten fiktionalen Texte der klassischen Gattungstrias in einer historischen Entwicklungslinie mit den in Hörspiel und Spielfilm, digitalen Multimedia-Präsentationen und interaktiven Medienprodukten entstehenden virtuellen Welt sieht.

LB Medien

Dieser trotz aller Überschneidungen mit anderen Lernbereichen eigens ausgewiesene Lernbereich trägt der zunehmenden Medialisierung in nahezu allen Lebensbereichen der modernen Gesellschaft Rechnung. Der selbstbestimmte und kritische Umgang mit Massen-, Kommunikations- und Unterhaltungsmedien fördert die Entwicklung einer eigenständigen und reflektierten Einstellung zu ihnen und verhilft Schülern dazu, deren Angebote und Möglichkeiten sachgerecht und sinnvoll zu nutzen.

LB Methoden

Der Deutschunterricht befähigt zum geistigen Arbeiten, indem er Techniken des Wissenserwerbs und der Wissensverarbeitung vermittelt, die in Schule, Beruf und Studium von zentraler Bedeutung sind: das sichere Umgehen mit Medien sowie das zielgerichtete Anwenden von Methoden. Die entsprechenden Kompetenzen und Inhalte sind mit der Lehrplankommission *Methodentraining* abgestimmt und größtenteils in das eigenständige Fach „Methodentraining“ der BF I ausgelagert.

Hier wird lediglich darauf verwiesen, dass Vermittlung, Erwerb und Anwendung methodischer Kompetenzen als Unterrichtsprinzip in sämtlichen, d. h. auch in berufsbezogenen Fächern zu beachten ist.

3.1 Anmerkung zum Basislernbaustein

Der Basisbaustein wird ausschließlich von Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule I besucht. Diese haben trotz vorliegendem Hauptschulabschluss keinen Ausbildungsplatz gefunden. Deshalb sollen Kompetenzen, die formal mit dem Hauptschulabschluss bereits bestätigt sind, im Basisbaustein gesichert und vertieft werden um die Lernenden in die Lage zu versetzen, sich im Laufe der Berufsfachschule I erneut zu bewerben, Vorstellungsgespräche zu bestehen und am künftigen Ausbildungsplatz mit eventuellen Konflikten umzugehen.

Deshalb entspricht seine Struktur nicht der didaktischen Struktur der übrigen Bausteine.

Basislernbaustein (80 Std.)

Lernbereich 1: Reflexion über Sprache und Kommunikation

Kompetenzen

Die Notwendigkeit sprachlicher Normen unter besonderer Berücksichtigung der wichtigsten Regeln und grammatischen Strukturen erkennen.

Eigenen Wissens- und Kenntnisstand hinsichtlich der Orthographie und Grammatik überprüfen und erkannte Defizite aufarbeiten.

Nachschlagewerke zweckmäßig handhaben und gezielt nutzen.

Bedingungen für gegenseitiges Verstehen erarbeiten; konkrete Sprech- oder Kommunikationssituationen hinsichtlich ihres Gelingens oder Misslingens beurteilen und analysieren.

Kommunikation in Gruppen bewusst und sicher mitgestalten.

Inhaltliche Orientierung

deviante und normative Äußerungen und Texte

Wortarten

Interpunktion

Satzglieder

Sprachfunktionen

einfaches Kommunikationsmodell

Wortfelder

Aufbau-, Ordnungsprinzipien, Informationskategorien von Wörterbüchern und Nachschlagewerke

Gesprächskultur, aktives Zuhören

Basislernbaustein (80 Std.)Lernbereich 2: **Lesen, mit Texten umgehen, Schreiben****Kompetenzen**

Über grundlegende Lesetechniken und -fertigkeiten verfügen.
Textstrukturen erkennen.
Inhalt und Intention von Texten verstehen und wiedergeben.

Inhaltliche Orientierung

Leseerwartungen und -erfahrungen
Fünf-Schritt-Lesemethode (ÜFLAZ)
Markierungstechniken
Inhaltsangabe
Buchvorstellung

Basislernbaustein (80 Std.)Lernbereich 3: **Schriftliche Bewerbung****Kompetenzen**

Eigenes Persönlichkeitsprofil im Hinblick auf die angestrebte Tätigkeit analysieren.
Ausbildungsberufe, Bildungsgänge und mögliche Ausbildungsbetriebe recherchieren.
Stellenangebote auswerten.
Bewerbungsunterlagen sach- und formgerecht erstellen und darin persönliche Stärken überzeugend darlegen.
Möglichkeiten der optischen Gestaltung nutzen.
Formen der Bewerbung situationsbezogen anwenden.

Inhaltliche Orientierung

Recherche, Berufsinformationszentrum
Bewerbungsmappe
Initiativbewerbung
Internetbewerbung
Textverarbeitung mit dem PC

Basisbaustein (80 Std.)**Lernbereich 4: Vorstellungsgespräche führen und auswerten****Kompetenzen**

Das Vorstellungsgespräch als eine besondere Kommunikationssituation analysieren.
Sich angemessen positiv präsentieren. Die Vorstellungsgespräche konstruktiv und problemorientiert gestalten.
Sich realistisch einschätzen, ggf. Gründe für eine Absage erfragen und Defizite aufarbeiten.

Inhaltliche Orientierung

Einstellungstest
Struktur der Gesprächsführung
Frage- und Antworttechniken
Gruppengespräch
Stressinterview
unzulässige Fragen, schwierige Situationen
Rollenspiel

Basisbaustein (80 Std.)**Lernbereich 5: Mit Konflikten umgehen****Kompetenzen**

Probleme und Konfliktsituationen erkennen und analysieren.
Realistische Zielsetzung zur Konfliktlösung entwickeln.
Verschiedene Strategien entwickeln, gegeneinander abwägen.
Kontroverse Auseinandersetzungen sachlich führen.
Auf Unsachlichkeit angemessen reagieren.
Kompromissvorschläge mitentwickeln.
Ergebnisbewertung vornehmen.
Modi der Vermittlung und Schlichtung in Konfliktfällen beherrschen.

Inhaltliche Orientierung

Gedächtnisprotokoll
Diskussionsregeln
Mediation
Mobbing

3.2 Lernbaustein 1 (VZ 80 Std./TZ 40 Std.)**Lernbereich 1: Argumentieren und Erörtern****Kompetenzen**

Die eigene Meinung begründet und nachvollziehbar vertreten.
Auf Gegenpositionen sachlich, logisch-argumentativ reagieren.
Problemstellungen analysieren, beurteilen und eigene Lösungsansätze generieren.
Diskussionsteilnehmer als gleichberechtigte Partner anerkennen und dabei Kompromisse als Lösungen akzeptieren.
Methoden der Konfliktlösung entwickeln und erproben.
Thesen, Argumente und Beispiele aufeinander abstimmen.
Eine nachvollziehbare Synthese entwickeln.
Ergebnisse strukturiert und differenziert präsentieren.

Inhaltliche Orientierung

Lineare und dialektische Erörterung
Argumentationsmuster
Diskussion

Lernbaustein 1 (VZ 80 Std./TZ 40 Std.)Lernbereich 2: **Expositorische Texte****Kompetenzen**

Technische Geräte in Form und Funktion erklären.

Personen in verschiedenen situativen Kontexten beschreiben und charakterisieren.

Texte aus Justiz, Wirtschaft, Verwaltung, Technik und Naturwissenschaften in ihrer unterschiedlichen Diktion erfassen, verstehen und produzieren.

Werbung mit Bild und Text analysieren und bedürfnisorientiert für die jeweilige Zielgruppe gestalten.

Grafisch gestaltete, auch berufsbezogene Informationen bewerten.

Recherchierte, berufsbezogene Sachverhalte systematisch aufbereiten und präsentieren.

Tarifverträge und Gesetzestexte fallbezogen interpretieren.

Inhaltliche Orientierung

Sachbeschreibung (Gegenstands-, Vorgangs-, Funktionsbeschreibung)

Personenbeschreibung, Typisierung, Charakterisierung, Arbeitszeugnis

Produktinformationen, Werbetexte

Visualisierungstechniken

Geschäftsbrief, Protokolle

Lernbaustein 1 (VZ 80 Std./TZ 40 Std.)Lernbereich 3: **Massenmedien****Kompetenzen**

Informationen gezielt suchen, vergleichen und bewerten.
Eigenen Medienkonsum kritisch hinterfragen, Medien verantwortungsbewusst nutzen.
Journalistische Darstellungsformen und Inhalte analysieren und produzieren.
Wechselseitige Beeinflussung von Medien und Gesellschaft reflektieren. Die eigene Lebenssituation im Hinblick auf eine realistische Lebensgestaltung überprüfen.

Inhaltliche Orientierung

Grenzen der Pressefreiheit (Art.5, Abs.1 GG), Persönlichkeitsrechte, Gegendarstellung
Informations- und Unterhaltungsfunktion
Printmedien (Bericht, Reportage, Kommentar, Leserbrief)
Arten von Printmedien (z. B. Zeitung, Fachzeitschrift, Magazin, Boulevard-Blatt, Jugendpresse,)
Internet, Computerspiele
thematisch geeignete fiktionale Texte
Beiträge aus Film, Fernsehen, virtueller Welt

3.3 Lernbaustein 2 (VZ 80 Std./TZ 40 Std.)

Lernbereich 1: **Sprache und Kommunikation**

Kompetenzen

Sich in privaten, beruflichen und öffentlichen Situationen angemessen ausdrücken.
Gespräche zielgruppen- und themenorientiert führen.
Sowohl Laien als auch Fachkollegen berufsbezogene Sachverhalte vermitteln.
In Diskussionen Rollen verstehen und eigene Positionen und Interessen einbringen.

Inhaltliche Orientierung

Sprachebenen
einfache Stilmittel
Dreiecksmodell der Rhetorik
Rede, Vortrag, Präsentation
(Fernseh-) Diskussion

Lernbaustein 2 (VZ 80 Std./TZ 40 Std.)Lernbereich 2: **Fiktionale und expositorische Texte****Kompetenzen**

Merkmale und Kennzeichen expositorischer und fiktionaler Texte erarbeiten.
Literarische und expositorische Texte sowie literarische Figuren unter Berücksichtigung ihrer gesellschaftlichen und historischen wechselseitigen Bedingtheit beschreiben und bewerten.

Literarische Stilmittel und sprachliche Mittel analysieren und bewerten.

Fiktionale Texte in ihrer Wechselbeziehung aus Form und Inhalt interpretieren.

Textinhalte mit der aktuellen Lebenssituation vergleichen.

Eigene fiktionale Texte produzieren.

Die wesentlichen Merkmale wie Themenschwerpunkte und Geisteshaltungen mehrerer literarischer Epochen erarbeiten.

Inhaltliche Orientierung

expositorische Texte

lyrische, epische und dramatische Texte

Dichtungsgattungen

Literarische Gestaltungsmittel

Gegenstände der literarischen Gattungen und deren Vermittlung (erzählend, empfindend, persönlich handelnd)

Theaterbesuch oder Dichterlesung

Epochentypische Dichtungsformen

3.4 Lernbaustein 3 (VZ 60 Std./TZ 40 Std.)

Lernbereich 1: **Mündlich kommunizieren und präsentieren**

Kompetenzen

Komplexe Kommunikationsprozesse unter Berücksichtigung grundlegender Bedingungen und Einflussfaktoren von Kommunikation analysieren und bewerten.
Zielgruppengerecht oder adressatengerecht kommunizieren.
Kommunikationsmedien effektiv einsetzen.
Gespräche und Besprechungen unter Einsatz von Moderations- und Visualisierungstechniken vorbereiten und moderieren.

Inhaltliche Orientierung

Einfache und erweiterte Kommunikationsmodelle
Kommunikations-Axiome und Kommunikationsstörungen (Watzlawick, Schulz- von Thun)
Ergänzung der Bühler'schen Sprachfunktionen (metasprachliche, poetische, phatische Funktion)
Moderationstechniken
Psychische, soziale, situative, intentionale Komponenten der Kommunikation
Körpersprache
(Prüfungs-) Gespräch
Rede- und Argumentationsanlässe; Drei- und Fünf-Punkte-Gliederungen
Diskussion, Debatte
Argumentations- und Manipulationsstrategien
Kurzvorträge und Präsentationen
Gesprächssimulationen
Rhetorische Mittel

Lernbaustein 3 (VZ 60 Std./TZ 40 Std.)Lernbereich 2: **Schriftlich kommunizieren****Kompetenzen**

Sach- und Fachtexte, Vorträge, Ansprachen, Reden in unterschiedlichen Kontexten verfassen.

Sprachliche Mittel und Normen gezielt einsetzen.

Komplexe Fragestellungen erfassen.

Techniken und Formen des Argumentierens und Erörterns beherrschen.

Textformen des privaten und beruflichen Gebrauchs sicher beherrschen.

Interessen- und adressatengerecht Texte verfassen.

Argumentationsstrategien anwenden.

Inhaltliche Orientierung

Argumentationsmuster und -schemata

Redefiguren und Stilmittel

erörternde Schreibformen

Referate

Thesenpapier

Protokoll

Stellungnahmen

Pressemitteilung

Brief, Telefon, Fax, E-Mail, SMS ...

Lernbaustein 3 (VZ 60 Std./TZ 40 Std.)Lernbereich 3: **Reflexion über Sprache und Sprachnormen****Kompetenzen**

Besonderheiten der Konjugation und Deklination erarbeiten und deren Formen sicher beherrschen.

Die wichtigsten Satzbaupläne formal und funktional analysieren.

Gliedsätze in ihrer jeweiligen Form differenzieren und zeitliche Verhältnisse in zusammenhängenden Sätzen durch unterschiedliche sprachliche Mittel wiedergeben.

Die Regeln der Zeitenfolge im Satzgefüge mit unterschiedlichen Sprachmitteln anwenden.

Sprachebenen identifizieren, situativ und funktional differenzieren.

Dialekt und Soziolekt und ihre Bedingungsfaktoren kritisch reflektieren und diskutieren.

Sprache als ein sich in stetigem Wandel befindliches Phänomen begreifen; Ursachen für sprachliche Veränderungen aufdecken, aktuelle Tendenzen der Gegenwartssprache aufzeigen und begründen.

Inhaltliche Orientierung

Funktionen des Konjunktivs I

Substantivdeklination: fakultative Varianten, Pluralmorphie

Tempora, Modalverben, Temporaladverbien

Fremdwort-Schreibung, Varianten

Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt, Fachsprache (z. B. Gesetzestexte, Tarifverträge)

Lernbaustein 3 (VZ 60 Std./TZ 40 Std.)Lernbereich 4: **Arbeitstechniken****Kompetenzen**

Recherchieren, exzerpieren, bibliographieren, normgerecht zitieren.
Bibliographie, Quellen- und Literaturverzeichnis erstellen.
Referate und Kurzvorträge vorbereiten und gezielt präsentieren.

Inhaltliche Orientierung

Informationsbeschaffung
Annotationen
Konspekt
Protokoll
Thesenpapier
Adressatenbezug
Facharbeit (Besondere Lernleistung)

3.5 Lernbaustein 4 (VZ 60 Std./TZ 40 Std.)

Lernbereich 1: **Expositorische Texte**

Kompetenzen

Expositorische Texte unter Berücksichtigung sprachlicher Mittel auf ihre Zielgruppenorientierung hin analysieren und produzieren. Dabei Formen und Methoden der Beeinflussung durch Sprache berücksichtigen und kritisch reflektieren.

Die Fähigkeit zur kreativen sprachlichen Gestaltung und zu zielgruppenorientierter Werbung im Konzept entwickeln.

Inhaltliche Orientierung

Werbung verfassen

AIDA-Formel

Organon-Modell

Stilistische und sprachliche Mittel

Bewerbung, Arbeitszeugnis

Argumentation, Propaganda, Agitation, Demagogie, Wertediskussion

Interdependenz verschiedener Zeichensysteme (Sprache, Körpersprache, Bild, Musik)

Vorträge, Ansprachen und Reden

Grundmuster der Logik

Argumentationsmuster (Fehl- und Fangschlüsse, Manipulation)

Tropen, Redefiguren, Funktionen der Stilmittel

Dreiecks-Modell der Rhetorik

IDEMA-Formel

Lernbaustein 4 (VZ 60 Std./TZ 40 Std.)Lernbereich 2: **Fiktionale Texte****Kompetenzen**

Kennzeichen und Merkmale fiktionaler Texte durch Vergleich mit expositorischen Texten kontrastiv erarbeiten.

Gattungsspezifische Kennzeichen, Formen und Funktionen epischer, dramatischer und lyrischer Texte vergleichend erkennen und exemplarisch erarbeiten.

Einheitliche Fachterminologie erarbeiten und anwenden.

Unterschiedliche Interpretationsansätze differenzieren, deren Methoden beherrschen und anwenden.

Grundsätzliche Unterschiede zwischen Erfahrungs- und hermeneutischer Wissenschaft hinsichtlich ihrer Methoden und Ziele erkennen und anhand exemplarisch eindeutiger Texte nachvollziehen.

Politische, historische, gesellschaftliche und biographische Gegebenheiten und deren Einflüsse auf Literatur erarbeiten.

Inhaltliche Orientierung

Faktizität und Fiktionalität

Modell literarischen Erzählens

Struktur epischer Texte

Erzählweisen: Erzählerrede, Figurenrede

Interpretationsmethoden

literaturgeschichtliche Aspekte

Dramatik, Epik, Lyrik

Lektüre und Interpretation

Literatur-Produktion

3.6 Lernbaustein 5 (40 Std.)

Lernbereich 1: **Medien**

Kompetenzen

Medien in ihrer Vielfalt überblicken, deren unterschiedliche Ziele und Adressaten sowie Nutzungsmöglichkeiten beschreiben und analysieren.

Spielfilme und Fernsehbeiträge in ihrem historisch-kulturellen Kontext beurteilen

Medienbeiträge kritisch analysieren und bewerten.

Medienspezifische Gestaltungsmittel erkennen und hinsichtlich ihrer Wirkungsabsicht beurteilen.

Gezielt Medien als eigene Informations- und Kommunikationsquelle sinnvoll nutzen.

Einfluss der Medien auf die eigene Meinungsbildung durchschauen

Medien selbst sinnvoll und kritisch nutzen.

Medienbeiträge produzieren und gestalten.

Inhaltliche Orientierung

Entwicklung der Medien

Internet, Suchmaschinen, Suchstrategien

Gestaltung einer Homepage

Quellenangabe (Copyright)

Information, Unterhaltung, „Infotainment“

Manipulation (z. B. eines Fotos)

Nachrichtenvergleich

Lernbaustein 5 (40 Std.)Lernbereich 2: **Schriftliches Erörtern****Kompetenzen**

Erörterungen als Instrument der Entscheidungsfindung erkennen.
Verschiedene Argumentationsmuster anwenden.
Argumentativ überzeugende Erörterungen zu beruflichen und allgemeinen Themen verfassen.

Inhaltliche Orientierung

Lineare, dialektische und textgebundene Erörterung

Lernbaustein 6 (80 Std.)**Lernbereich 1: Schriftlich kommunizieren****Kompetenzen**

Auf hohem Abstraktionsgrad, komplexe Fragestellungen adressatengerecht auf der Grundlage einschlägiger Arbeitstechniken und unter Zuhilfenahme einschlägiger Begrifflichkeit, präzise darstellen.

Sich dabei kritisch mit Positionen und Bewertungen auseinandersetzen und in der Lage sein, reflektiert eigene Positionen zu finden und zu formulieren.

Hierbei umfangreiche Textanalysen und eigene Texte erstellen unter sicherer Beherrschung der Regeln und der formalen Anforderungen.

Inhaltliche Orientierung

Textanalysen

Textinterpretationen

Texterörterungen

Lernbaustein 6 (80 Std.)Lernbereich 2: **Literatur****Kompetenzen**

An literarischen Texten verschiedener Epochen den politisch-gesellschaftlichen und philosophisch-geistesgeschichtlichen Kontext erarbeiten.

Ästhetische Qualität von Texten sensibel wahrnehmen und differenziert beurteilen.

Grundhaltungen einzelner Epochen vergleichen und zueinander in Beziehung setzen.

Literarische Texte adäquat vortragen und darstellen.

Menschliche Grund- und Grenzsituationen und Konfliktkonstellationen analysieren.

Kommunikationssituationen und –strukturen beurteilen.

Sich mit verschiedenen Werthaltungen und Einstellungen auseinander setzen.

Geschichtlichkeit und Aktualität eines Werkes diskutieren.

Den eigenen Standort bestimmen.

Eigene Texte produzieren.

Inhaltliche Orientierung

Ausgewählte Gedichte oder epische Kleinformen vom Mittelalter bis zur Gegenwart

Gedichtformen

Literaturepochen

Dramentheorie

Lektüre eines Ganztextes

3.8 Lernbaustein 7 (80 Std.)

Lernbereich 1: **Reflexion über Sprache, Literatur und Medien**

Kompetenzen

Sprache als lebendiges Medium erkennen, das politische, soziale und kulturelle Veränderungen widerspiegelt.

Sich den deutschen Sprachraum als heterogenen und soziokulturellen Bereich vergegenwärtigen.

Anspruchsvolle literarische wie auch nicht-literarische Texte analysieren und in ihrem Kontext reflektieren.

Hierbei einschlägige fachsprachliche Begriffe nutzen, unterschiedliche theoretische Modelle, literaturtheoretisches und sprachtheoretisches Wissen in den Analysen und Bewertungen berücksichtigen und eine eigene, reflektierte Position beziehen.

Eigene kreative Texte verfassen und Analysen von Texten erstellen.

Inhaltliche Orientierung

Sprachentwicklung, Sprachgrenzen

Dialekte, Heteronyme

geschlechtsspezifische Unterschiede

Fremdsprachliche Einflüsse

Sprachtheoretische Texte

Medientheoretische Texte

Zeitgenössische Literatur

Lernbaustein 7 (80 Std.)**Lernbereich 2: Realität und mediale Umsetzung****Kompetenzen**

Die Entwicklung von Medien bewerten.

Darstellungstechniken des Films im historischen Wandel beurteilen.

Aufbau, Intention, Motivtradition und Gestaltung verschiedener Film- und Fernsehgenres auswerten.

Filmserien im Bezug zur gesellschaftlichen und technischen Entwicklung analysieren.

Filmische Umsetzung literarischer Motive und Vorlagen beurteilen.

Literarische Werke und ihre Umsetzung in Hörbuch, Hörspiel oder Film unter konzeptionellen Gesichtspunkten analysieren.

Literarische oder selbstgestaltete Sequenzen eines gewählten Genres medial umsetzen.

Neue Formen der Literatur analysieren und bewerten.

Die Polarität von Fiktion und Realität neu definieren.

Inhaltliche Orientierung

e-book, Internet-Roman, Netzliteratur

Mitschreibprojekte

Hörbuch

Literaturverfilmung

4. Anhang

ad Präsentation:

siehe www.stangl-taller.at/ARBEITSBLAETTER/KOMMUNIKATION

ad Erörterung:

Die Top 13 der geistigen Kurzschlüsse

1. **Fehlschluss von sich auf andere**
(z. B.: *Ich finde Max Goldt genial, du wirst ihn bestimmt auch mögen.*)
2. **Fehlschluss von Gefühlen auf Tatsachen**
(z. B.: *Ich liebe Gwyneth Paltrow, sie muss ein wunderbarer Mensch sein.*)
3. **Fehlschluss von Einzelbeobachtungen auf eine Naturgesetzlichkeit**
(z. B.: *Jeden Morgen geht die Sonne auf, jeden Abend unter..*)
4. **Fehlschluss von der Vergangenheit auf die Zukunft**
(z. B.: *Die Geschichte entwickelt sich auf ein bestimmtes Ziel hin.*)
5. **Fehlschluss vom Sein auf das Sollen.**
(z. B.: *Du sollst einen Ertrinkenden retten. Die Moralgesetze wurzeln nicht in der Natur, sie sind eine Erfindung der Menschen!*)
6. **Fehlschluss von der Quantität auf die Qualität.**
(z. B.: *Mist schmeckt gut. Milliarden von Fliegen können sich nicht irren. Was die meisten Menschen tun, muss nicht zwingend richtig sein richtig.*)
7. **Fehlschluss von einer gewissen Ähnlichkeit auf die Identität**
(z. B.: *Diese Fehleinschätzung ist schon sechs Geißlein und einer großen deutschen Illustrierten zum Verhängnis geworden!*)
8. **Fehlschluss von einer Folge auf einen Grund**
(z. B.: *Die Straße ist nass, also hat es geregnet.* = Hinreichende, aber nicht notwendige Bedingung)
9. **Fehlschluss vom Klang eines Wortes auf seine Bedeutung**
(z. B.: *Der Mensch ist, was er isst.* Ludwig Feuerbach)
10. **Fehlschluss von einer Statistik auf die tatsächlichen Verhältnisse**
(z. B.: *Das Flugzeug ist das sicherste Verkehrsmittel.*)
11. **Fehlschluss vom Preis einer Ware auf die Qualität.**
12. **Fehlschluss von dem, was jemand verspricht, auf das, was er halten will.**
13. **Fehlschluss vom Satz auf den Sachverhalt**
(z. B.: *Die Sonne geht auf; die Sonne geht unter.*)

Auflistung in Ahnlehnung an: Moser, Friedhelm: Kleine Philosophie für Nichtphilosophen. München (Beck) 2000 S.137-140 [Amann 2003]

ad Reden:

Auflösung des Akronymes "IDEMA":

- I = Inventio (Sammeln von Gedanken und Einfällen zum Thema der Rede)
- D = Dispositio (Gliederung des gesammelten Materials)
- E = Elocutio (sprachliche Gestaltung und Ausschmückung der Rede)
- M = Memoria (Einprägen der Rede)
- A = Actio (Der Redevortrag und seine Gestaltung)

ad Werbung:

Auflösung des Akronyms "AIDA":

A = Attention (Aufmerksamkeit erregen)

I = Interest (Interesse wecken)

D = Desire (Wünsche erzeugen)

A = Action (Kaufhandlung auslösen)

ad Medien:

Peter Härtling: Zeit der Bilder

www.rhetorik.ch/Bildmanipulation

ad Neue Medien:

DER DEUTSCHUNTERRICHT

Internet – Sprache Literatur und Kommunikation Heft 1/2000,

Hypertext - Hyperfiction Heft 2/2001

Friedrich Verlag

siehe auch Suchmaschinen-Stichworte: Netzwerktext „Gutenberg 2000“, „Lyrik online“, „schöne Literatur im Internet“ usw.

Literaturhinweise zu verschiedenen Lernbereichen

- Budniak, Johann / Oberreuter, Susanne: Schüler*innen* lernen präsentieren (AOL) 2004
- Bühler, Karl: Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache (UTB) ³1999
- Bury, Ernst: Deutsch: So ist es richtig. Stolpersteine der deutschen Sprache (AOL) 2004
- Bury, Ernst: Deutsche Sprachgeschichte kennen lernen. Vom Germanischen zum Neuhochdeutschen (AOL) 2004
- Bury, Ernst: Rhetorik verstehen und durchschauen. Sprachstil. Adressat. Überredung. Argumentation. Wortwahl. Redeschmuck (AOL) 2001
- Geisen Richard (Hrsg.): Grundwissen Medien. Ausgangsfragen. Schlüsselthemen. Herausforderungen (Klett) 1999
- Geisen, Richard (Hrsg.): Grundwissen Kommunikation. Ausgangsfragen. Schlüsselthemen . Praxisfelder. (Klett) 1999
- Hopf, Werner H. (Hrsg.): Bilderfluten. Medienkompetenz und soziales Lernen in der Sekundarstufe. Praxishandbuch (Care-Line), Neuried. 2002
- Jakobson, Roman: Poetik. Ausgewählte Aufsätze 1921-1971 (Suhrkamp) 1993
- Jakobson, Roman: Linguistik und Poetik. In: Ihwe, Jens (Hrsg.): Literaturwissenschaft und Linguistik. Ergebnisse und Perspektiven. Frankfurt/M. 1971. S. 142-178
- Pelz, Heidrun: Linguistik. Eine Einführung (Hoffmann und Campe) ⁵2000
- Saussure, Ferdinand de: Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft (Gruyter) ³2001
- Schardt, Friedel: Training Methoden. Meinungen äußern. Ergebnisse präsentieren (Stark) 2002
- Schröder, Markus: Sie haben vier Ohren. Eine kurze Einführung in die kommunikationspsychologischen Modelle von F. Schulz von Thun und A. Maslow. 2. Auflage 2005
- Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden. Tl. 1: Störungen und Klärungen. Allgemeine Psychologie der Kommunikation (Rowohlt) 1981
- Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden. Tl. 2: Persönlichkeitsentwicklung. Differentielle Psychologie und Kommunikation (Rowohlt) 1989
- Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden. Tl. 3: Das ‚innere Team‘ und situationgerechte Kommunikation. (Rowohlt) 1998

- Schulz von Thun, Friedemann: Miteinander reden: Fragen und Antworten [erscheint voraussichtlich 2006]
- Watzlawick, Paul u. a.: Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien (Huber) ¹⁰2000
- Watzlawick, Paul: Anleitung zum Unglücklichsein (Piper) 2004